

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Druck und die Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Spalten-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Notizen außerhalb des Inlandtarifs
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Insertate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Besannmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 106.

Freitag, den 7. Mai 1909.

149. Jahrgang.

Statut

des zwischen Gemeinde und Rittergut Döhlen
geschlossenen Zweckverbandes zur Unterhaltung
und Bedienung der Feuerlöschgeräte.

§ 1.
Die Gemeinde und das Rittergut Döhlen
vereinigen sich zu einem Zweckverbande zur
Unterhaltung und Bedienung gemeinsamer
Feuerlöschgeräte.

§ 2.
Die diesem Verbande erwachsenen Kosten
und Lasten bestehen in
a) tatsächlichen Ausgaben für Beschaffungen
und Unterhaltungen,
b) in Naturalleistungen (Hand- und Spann-
diensten).

Es werden nach folgenden Abmachungen
getragen:

Die Kosten für Anschaffungen werden zu
1/3 vom Rittergute und zu 2/3 von der Ge-
meinde getragen und werden erhoben durch
Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer,
Gewerbe- und Einkommensteuer.

Die Handdienste werden nach Zahl der
männlichen Personen von 16 bis 60 Jahren
geleistet, der persönliche Arbeitsdienst er-
streckt sich aber nur auf einheimische Bewohner,
so daß sogen. Saisonarbeiter nicht eingeschlossen
sind. Die Spanndienste werden von den
Herdbesitzern der Wehe nach verrichtet.

§ 3.
An dem Eigentume des Verbandes (Spritze
und Spritzenhaus) pp. hat die Gemeinde
einen Anteil von 2/3, das Rittergut einen
Anteil von 1/3.

§ 4.
Die Beschlußfassung über die Angelegen-
heiten des Zweckverbandes erfolgt durch die
Gemeindevorversammlung und den jeweiligen
Beisitzer des Rittergutes, oder im Falle der
§§ 124 M. 1. 2. 4. und 126 der Landge-
meindeordnung vom 3. Juli 1891 durch
dessen Stellvertreter. Dem Rittergutsbesitzer
werden nach Verhältnis seiner Steuerkraft,
eine entsprechende Anzahl Stimmen verliehen.
Das Stimmrecht bemißt sich nach dem Be-
trage der zu dem Zeitpunkt der Feststellung
in dem Gemeinde- bzw. Gutsbezirke zu ent-
richtenden direkten Staatssteuern unter Mit-
berücksichtigung der nach Maßgabe des Gesetzes
vom 27. Juli 1885 fällig zu veranlagenden
Steuerbeträge der im § 1 a. o. D. datiert be-
zeichneten juristischen Personen, sowie der
Steuerbeträge der unter 900 M. Einkommen
veranlagten Personen.
Eine anderweitige Regulierung des Stimm-
rechts muß erfolgen, wenn entweder die Ge-
meindeversammlung oder der Rittergutsbe-
sitzer dies beantragt.

Die Bestimmung über die Person des Ver-
bandsvorsitzers, der den Verband nach außen
vertritt, und dessen Verdächte führt, bleibt der
Entscheidung des Kreis-Ausschusses vorbe-
halten.

§ 5.
Der Zweckverband tritt mit dem Tage in
Kraft, an welchem die Genehmigung des vor-
liegenden Statuts durch den Kreis-Ausschuß
erfolgt ist.

Döhlen, den 18. August 1908.

Gemeindevorstand
Schmidt, Ortsrichter.
Ernst Schumann, Schöppe.
Müller, Schöppe.
Die Beisitzer des Rittergutes Döhlen
Anna Döhle geb. Lindner.

Kreis-Ausschuß beschließt im Einverständ-
nisse mit den Beteiligten die Bildung eines
Zweckverbandes zwischen dem Guts- und Ge-
meindebezirke Döhlen in Bezug auf Unter-
haltung und Bedienung der Feuerlöschgeräte

und genehmigt das vorstehende Statut vom
18. August 1908.

§ 5 des Statuts als Verbandsvorsitzer den
jeweiligen Gemeindevorsitzer von Döhlen
und im Falle dessen Befinderung dessen ge-
setzlichen Stellvertreter.

Merseburg, den 29. April 1909.
Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
Graf v. Hausen v. Wille.

Vorstehendes Statut bringen wir hierdurch
zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 29. April 1909.
Kreis-Ausschuß Merseburg.
3. B.
Rango l. d. Regier.-Affessor.

Schwere innerpolitische Krisis.

Merseburg, 6. Mai.

Die innerpolitische Lage ist so verworren,
als möglich, es ist sehr bedenklich, daß noch
garnicht abgesehen ist, wie sich das Schicksal
der Reichsfinanzreform schließlich gestalten
wird, und was das Schlimmste ist die Kräfte
der Reichsverwaltung sind auf die Einnahmen
aus Anleihen angewiesen. Ein so lokaler
Abgeordneter, wie Prinz Hohenlohe, hat sich
öffentlich dahin ausgesprochen daß diese Vor-
sichtsfähigkeit schließlich sehr bedenklich werden
könne, und die „Allgemeine Zeitung“, sicher
ein nicht-oppositionelles Blatt, spricht davon
daß die finanzielle Lage des Reiches, wenn
keine Aenderung geschaffen werde, unhaltbar
werden müsse. Das sind starke, aber offene
Worte.

Das Gros der Presse gefaßt sich darin,
alle Schuld den Konservativen aufzubürden,
die einzig daran schuld seien, wenn die Fi-
nanzreform scheiterte, weil sie die Nachschub-
welle der Erbschaftsteuer nicht bewilligen
wollten. Diese Darstellung geht von frei-
sinniger Seite aus, um in gewohnter Weise

die Konservativen ins Unrecht zu setzen. In
Wirklichkeit liegt die Sache so, daß die Frei-
sinnigen unter der Flagge der Blockpolitik
wider einmal Parteipolitik treiben und die
Brandweinsteuer sowie auch die 400 Mill.
Mark indirekter Steuern nicht bewilligen
wollen, wenigstens nicht ohne weiteres. Nur
die Konservativen sollen nachgeben.

Es ist bedauerlich, daß angefaßt dieses
sicheren Barometers nicht irgend welcher
entsprechende Schritt geschieht oder irgend
welches entscheidende Wort gesprochen wird,
welches die Situation zu klären vermöchte.

Zur Aufklärung über das Verhalten der
Konservativen lassen wir nachstehende Artikel
folgen:

Der Stand der Reichsfinanzreform.

Die „Allgemeine Zeitung“ bringt den nach-
stehenden Artikel:

Kein erfahrener Politiker konnte jemals
im Zweifel sein, daß die Aufgabe, die dem
Deutschen Reichstage mit der Erledigung der
Reichsfinanzreform gestellt wurde, ungemein
schwierig war und ein heftiges Zögern und
Widern der Meinungen über die zweckmäßigste
Art der Lösung hervorgerufen würde. Das
ist denn auch geschehen. Aber zugleich ist
auch zutage getreten, daß kaum jemals eine
solche Fülle von Unklarheiten und abstrich-
lichen Verschleierungen über die Haltung einer
großen nationalen Partei verbreitet worden,
wie über die Stellungnahme der Konservativen
gegen die Nachschub- oder Erbschaftsteuer.
Es ist deshalb, wenn gleich hundertmal Ge-
schickliches und Gedrücktes damit wiederholt
werden muß, doch notwendig, immer wieder
auf den historischen Gehweg der Dinge zu
verweisen. Nicht trotz gegen andere Parteien
und Unverständnis gegenüber angeblichen
Forderungen des Tages leiten die Konservativen
in ihrem Widerstande, sondern wohlver-
wogene Gründe und Festigkeit in vielfach ge-

Maren Grishen.

77. Roman von J. Zoff.

Ein unverständliches Gemurmel war Al-
muths Antwort, der Brief brannte ihr
plötzlich wie glühendes Eisen in der Tasche.

„Es betrifft mich, Almuth, daß ich dich
so ganz ohne Frauerverkehr weiß. Der lange
Winter ist vergangen und du bist keiner
einzigsten Dame näher getreten.“

„Ich mag keine.“
„Aber ein Herr tut es auch nicht. Glaubst
du, die hiesigen Klatschbuben fühlen sich nicht
getränkt, daß du Dr. Roland allein den
Borzug einräumst, bei uns intim zu ver-
kehren?“

„Wahnsinn sie doch, Hans Oluf! Er ist doch
dein Freund.“
„Gewiß, aber ein Ehepaar braucht noch
andern Umgang als Junggesellen.“

„Ach, verdirb mir nicht die schöne Stunde
mit einer Moralpredigt, Hans Oluf.“
„Gut, die Sache mag den Sommer über-
leben; aber im Winter, Liebchen, wird Ver-
kehr bei den verheirateten Kollegen ge-
fährlich und zwar zuerst bei Dr. Springer.“

„Das könnte mir befehlen! Nein, Hans
Oluf, die alte Tante ist mir zuwider. Beißt
du, ich lasse mir Maren kommen, wenn ich
mich zu einsam fühle, nicht wahr?“

„Marens Besuch ist mir jederzeit angenehm
und ich bin sicher, sie wird mir in allem
Betspflichtigen.“

„Ach, Hans Oluf,“ jubelte Almuth auf,
„ich doch nur, wie schön! Die Schelde-Gede
hebt sich mit ihren gelben Wipfeln so
leuchtend aus dem blauen Wasser, als schide
sie schroffe Felsen ins Meer. Und droben
der dunkle Wald steht wie eine grüne
Mauer da!“

„Gegenüber das Silberholz ist auch nicht
schlechter. Dorthin pilgern wir bald einmal
zusammen.“

„Wenn nur etwas daraus wird, Hans
Oluf. Sieh mich nicht so vorwurfsvoll an,
ich bin schon ganz fitt!“

„Nun schaut uns wieder die Kirche von
Brooker mit ihren zwei Türmen an. Weißt
du, was sie mich fragt?“

„Wie soll ich das wissen?“
„Wirst du auch bald als glückseliger Vater
mir entgegenhauen, wenn Deine Arme ein
Kindlein wiegen?“

„Ach, geh, Hans Oluf, was hat die Kirche
mit unserm Kinde zu tun.“

„Es geht die Sage, daß ein Feld in den
Krieg ziehen mußte, fort von seiner jungen
Gemahlin. Da hat er sie, im Falle sie ihm
einen Sohn schenken würde, der alten Kirche
einen Turm aufsetzen zu lassen, damit er ihm
bei seiner Heimkehr schon von weitem sein
Bild verkünde. Als dann nach glücklich
überstandener Feinde der Ritter heimwärts zog,
grüßten ihn von weitem die beiden hohen
Türme zum Heilgen, daß seine Gattin ihn
mit Zwillingen beschenkt hatte.“

Almuth blinzelte sinnend zu den weitlich sich

baren Doppeltürmen und meinte: „Das ist
hübsch.“

„Was, Almuth — die Türme oder die
Zwillinge?“ riefte der Doktor.

„Beides, Hans Oluf! Ich mag gern solch
alte Geschichten hören.“

„Jetzt landen wir bei Brunnsis. Sieh
doch, wie malerisch die alten Kliesen auf der
Sandspitze sich vom Meere und den grünen
Wäldern abheben.“

Almuth hörte kaum, was er sagte, sie
blinzelte auf einige dahinschwebende Torpedo-
boote, die sie jetzt weit mehr inter-
essierten.

„Schade, daß die wunderlichen Dinge
es so eilig haben, wie bleiben weit zurück.“
„Nun sind sie um die Spitze von Golinis
verdammt. Sieh mal um dich, Almuth;
ist es nicht, als ob uns die Türme von
Brooker verfolgen? Sie beherrschen die ganze
Höhe.“

„Mir ist es jetzt wichtiger, unser Ziel zu
sehen.“
„Dauert es noch lange, Hans
Oluf?“

„Nein, Kind, wenn wir erst um die Spitze
von Golinis herum sind, so haben wir es
bald.“

„Hier möchte ich die „Müwe“ oft tummeln
lernen.“

„Ich dachte, du hättest Raum genug bei
Sonderburg. Ich möchte nicht, daß du
Deine Jagden zu weit ausdehnest.“

Almuth zwachte die Achseln und antwortete
nicht, sondern spähte mit scharfen Augen um

sich und fragte nach diesem und jenem
Endlich war Glücksborg erreicht. Auf ihre
Bitte hin speisten sie zu Mittag im Strand-
hotel, das sich zum kommenden Pfingst-
fest vorbereitet hatte. Almuth war entzückt,
sie sah im Geiste das Hotel und den Strand
von einer Menge festlich gepuderten Menschen
belebt. Sie ließ sich erzählen, daß hier meh-
rals wöchentlich Konzerte stattfänden und
man für ein Spottgeld im Abonnement die
Fahrt von Sonderburg mit dem Dampfer
zurücklegen konnte.

„Wenn ich auch weiß keine Zeit habe,
dich zu begleiten, so wirst du leicht Anschluss
bei unseren Bekannten finden.“

„Maren kann kommen, das wird sie auch
gern tun.“

„Ich denke, es wird ihr hier gefallen; aber
ich weiß nicht, ob Onkel sie hergibt.“

„Das wird sich schon machen lassen, wenn
ich ihn darum bitte. Doch nun wollen wir
nach dem Schloß.“

Unter Schergen und Sachen wanderten die
beiden durch die schönen Wälder. Hans
Oluf kannte hier jeden Weg. Plötzlich standen
sie vor dem stillen, freibühnen Schloß, aus
dessen Fenstern sich das alte Schloß erhebt,
umgeben von einem herrlichen Park mit
allen Bäumen, die mit ihrem Raufchen von
langst vergangener, glänzender Zeiten reden.

Die Schwäne zogen ihre Wohn auf dem
Wasser, der prächtige Füllingsstimmeln ple-
gelte sich darin und dort unten zogen die
weißen Wildgänse gerade so ammutig dahin, wie
hoch oben in der blauen Luft. (Fortf. folgt.)

äußerten Grundsätzen. Als im Jahre 1906 ein Teil der Konserverativen dem Erbschaftsteuererlass zustimmte, so geschah es im Vertrauen auf feierliche Erklärungen aus dem Munde des künftigen Reichspräsidenten, daß diese Steuer niemals auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt werden würde. Denn gegen diese Ausdehnung ist die konservative Partei von Anfang an aus innerer und festerer Überzeugung gewesen, der ihre Führer in den beiden Häusern des Reichstages, auf Delegiertenversammlungen und in Vorhandlungen vernünftig und unwiderprochen stets Ausdruck gegeben haben. Auch den maßgebenden Stellen war es bekannt und mußte es bekannt sein, daß man mit dem ernstesten Widerstand gegen eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten auf konservativer Seite immer würde rechnen müssen, und doch ergaben diese Steuer unter den Vorlagen der Regierung und doch wurde gerade diese Steuer — die einzige, gegen die die Konservativen sind — zum Erfstein des ganzen Gebäudes gemacht. Die Steuern, die von den anderen Parteien abgelehnt wurden, ließ die Regierung glatt und ohne Wimpernzucken fallen. Für die Nachlasssteuer, die in der Finanzkommission mit allen gegen sechs Stimmen — vier sozialdemokratische und zwei freisinnige — abgelehnt worden war, beklammte man sich, in der Erbschaftsteuer einen Ersatz herbeizuführen und abernachmalig zogerte man nicht, diese Steuer zur conditio sine qua non zu machen, obwohl man wußte, daß sie demselben Widerstand auf konservativer Seite begegnen würde.

Und doch waren es die Konservativen, die stets erklärt hatten, das Wert der Reichsfinanzreform bereitwillig und schnell zu fördern. Sie hatten auch dem Wunsch, 100 Millionen der geforderten Summe durch Besteuern der Verbrauchsteuer, keinen Widerstand entgegenzusetzen; sie haben, als die Regierung zogerte, an Stelle der abgelehnten Besteuern neue Vorschläge zu machen, einen Weg zur Erfassung des Vermögens vorgeschlagen, den auch Gegner als gangbar bezeichnen mußten. Nichts als nichts, die Erbschaftsteuer ist und bleibt das A und O. Und für sie wird nun von allen Seiten und mit allen Mitteln weitergearbeitet, die auf konservativer Seite berechtigte Verwunderung und tiefes Befremden erregen mußten. Kein Wort hört oder liest man von der Ablehnung der Tabak-, Wein-, Inzerat-, Plakat-, Elektrizitäts- und Gassteuer. Kein Wort verläutet davon, daß von freisinniger Seite ganz offen erklärt worden ist, es werde den liberalen Parteien gar nicht einfallen, selbst bei der Zustimmung der Konservativen zur Erbschaftsteuer, nur gleich 400 Millionen indirekter Steuern zu bewilligen. Dem „Berliner Tageblatt“ erschien es neulich noch, als würden dann erst die „schlimmen Bedenken“ anfangen. Schlimme Bedenken das heißt das Forderen und Festschließen um Zugeständnisse auf anderem politischen Gebiete für jede 100 Millionen indirekter Steuern. Kann man es da den Konservativen verdenken, wenn sie bei dem geschilderten Verschweigen ihrer Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Reichsfinanzreform, bei dem absichtlichen Hinweglassen über das abzulehnende Verhalten der anderen Parteien gegenüber anderen, ebenso ertragreichen Steuern mehr und mehr das Gefühl bekommen mußten, in einem Kampfe zu stehen, der allein gegen sie geführt wurde? Was sie in diesem Kampfe aber unbedingt auch von den Gegnern verlangen dürften, das ist Achtung vor ihrer Ehrlichkeit und offen bekannter Überzeugung und kein Unterliegen von Motiven, die einer Partei stets fremd sein müssen, für die das Wohl der Vaterlands das oberste Gesetz ist.“

Des Zentrums Nojentage.

Die „Leipz. Neuesten“ schreiben: Die Frage „Was nun?“ bildet den Kopfschmerz und die Zerleiste fast sämtlicher Zeitartikel, die in diesen wonnigen Waiatagen in den Zeitungen erscheinen. Hier und da wird wohl auch eine Antwort versucht, aber im ganzen hat man den Eindruck der völligen Ratlosigkeit von Dar bis Versaba, von den Organen des Kanzlers bis zu den äußersten Spitzen der bürgerlichen Demokratie, die zwar mutig der Gewalttätigkeit einer Reichstagsauflösung entgegenzubilden scheinen, die aber im stillen Kämmerlein doch die Menge eines Meeres spüren, der schwer gemanneten will eine dünne Eisdecke hinwegzulanzen über. Denn die Hundert Mandate, die in einem künftigen Wahlkampfe Herr v. Arnndt als die sichere Siegesbeute der „Genossen“ betrachtet, dürften, das weiß man auch im freisinnigen Lager, zum großen Teil dem eigenen

Bestands entziffen werden. Letzteren Gemütes schaut den Dingen nur das Zentrum zu, zumal jetzt, wo die Sozialdemokraten parteiamtlich erklären, daß sie keineswegs gewillt sind, die Erbschaftsteuer, die doch durchaus in den Rahmen ihres Parteiprogramms fallen sollte, zu bewilligen und so die Angel zu liefern, an der selbst Willo den feinen Karpsen der Finanzreform aus dem Teiche hervorholen könnte. Sie wissen ja genau, welche ungeheuerliche Schädigung des Reiches in jeder Verschleppung dieser Aufgabe liegt, und ihre „Taktik“ wird stets das Ziel im Auge haben, diesem verhassten Reiche jedes denkbare Verzele anzutun. „Wer ihr das zumutet, verdient Prügel.“ so schreit das Leipziger Genossenblatt, bei der Vorstellung, um das (sic!) Butterbrod einer lächerlich geringen Besteuerung willen 400 Millionen indirekter Steuern durchzusetzen. Das Zentrum kann also frühlichen Wutes sein: die alten Gefährten aus so manchem Wahlkampf werden ihm nicht in den Rücken fallen, sondern sie werden mit aller Kraft bemüht sein, seiner Herrschaft von neuem die Wege zu ebnen. Kann doch der Wandel der Zeiten, wenn erst der letzte in der Blockpolitik gemachte Versuch einer dauernden Belebung der nationalen Kräfte mißglückt ist, wunderbare Toge heraufführen, in denen zur Vernichtung aller Reime nicht mehr eine Mehrheits Windthorst-Richter-Grillenberger nötig ist, in der vielmehr schon aus den Gefolgsleuten der Herren Eraberger und Webel sich eine solche Mehrheit ergibt. Und das Zentrum kann doppelt vergnügt sein, weil dann ein wesentlicher Teil der Schuld von der Gsichte zweifellos auf die Schultern der Konservativen gewälzt werden wird. Das Zentrum kann frühlich sein, weil es in jeder künftigen Wahlschlacht je nach Temperament und Neigung mit Ironie oder mit Salbung darauf hinweisen kann, daß es bereit war, mit den Polen und der Rechten eine Mehrheit zu bilden und das Schöne auf den Schultern zu suchen, um daraus einen Strauß für die Regierung zu binden. Das Zentrum kann darauf weisen, daß es wider seinen Willen von der verantwortlichen Mitarbeit ausgehalten worden ist, daß man ihm jede Verantwortlichkeit abgenommen habe und daß man von ihm also gar nichts verlangen könne.“

„Berlin, 5. Mai. Der Reichskanzler hat dem Oberbürgermeister der Stadt Bromberg, der ihm die Glückwünsche dieser Stadt zu seinem 60. Geburtstag ausgesprochen, auf seine Anfrage u. a. erwidert: Die Finanzfrage ist eine Lebens- und Schicksalsfrage für das deutsche Volk. Sie war es schon im Mittelalter und sie ist es heute mehr wie je. Mit mir wünschen und hoffen Sie, daß die Rehe der Vergangenheit nicht spurlos an uns vorübergegangen sein möge, daß der Gemeinfinn sich härter erweise als die Kurzsicht, der praktische Sinn den Sieg davontragen möge über hülterele Dogmen, daß vor allem Einigkeit und gemeinsames Zusammenwirken die Rechtbarkeit und Eigenbrödel in den Interessen drängen, die uns in der Vergangenheit so tiefe Wunden geschlagen hat. Ich bin überzeugt, daß die Bürger von Bromberg, die sich bei den letzten Wahlen so tapfer gehalten haben, auch in der Frage der Reichsfinanzreform unbestimmert um Parteiisablonen und Sonderinteressen dafür eintreten werden, daß der Finanzbedrangnis gesteuert wird, bevor sie sich zu einer für unser Ansehen in der Welt wie für die innere Festigkeit des Reiches verderblichen und nicht wieder gut zu machenden Schädigung auswächst. — Auf das Glückwunschkogramm der nationalliberalen Reichstagsfraktion ist zu Händen ihres Vorsitzenden, des Abgeord. Baffermann, vom Kanzler folgende Drahtantwort eingegangen: „Glück als die Sorge um die sich ändernden Schwerwiegten ist in mir der feste Glaube an des deutschen Volkes Zukunft. Wie können und werden nicht daran fehlern, daß wir die reichen Kräfte unserer Nation für unsere Finanzwirtschaft bisher nur unzureichend zu organisieren verstanden. In dieser Zukunft werde ich ununterzogen an dem begonnenen Reformwerk weiter arbeiten und freue mich, dabei der Unterstützung der nationalliberalen Partei sicher zu sein.“ Reichskanzler Fräst Willo.

„Frankfurt a. M., 5. Mai. In einem Artikel mit der Ueberschrift: „Hoffnunglos?“ sähert der Berliner Mitarbeiter des hiesigen „Gen.-Anz.“ u. a. aus: „Ein wesentlich verändertes Ergebnis würde durch Neuwahlen in der Zusammensetzung des Reichstages kaum zu erzielen sein, höchstens eine Verschleppung des Stärkerenverhältnisses innerhalb der konservativen Parteien, während der auf die Stützweihilfe vielfach angewiesene Liberalismus

durch die scharfe Oppositionsstimmung der Konservativen vielfach Einbußen zu gunsten der Sozialdemokraten und anderer Parteien erleiden könnte. Die sichersten Wahlkreise sind nun einmal in den Händen der Konservativen und des Zentrums; das ist eine Tatsache, die regnerisch nicht ausgeliehen werden kann und die diesen beiden Parteien das monumentale Gewicht gibt. — Wenn auch von konservativer Seite immer wieder versichert wird, daß vorwiegend wirtschaftliche und sittliche Gründe den Widerstand gegen die Belastung von Kindern und Ehegatten gemacht haben, so spricht doch die fast lückenlose Geflossenheit der Parteiorganisation und der gereizte Ton gegen die liberalen Blockmitglieder dafür, daß politische Gründe bei den festnagigen Polz gegen die Regierung langsam aufgeschlachtet haben. Die Bestimmung begann bei der Brantweinsteuer durch den Kampf der Liberalen gegen die Liebesgabe, und die Erbitterung ist vieltecht noch mehr durch den äußeren Ton als durch die tatsächlichen Handlungen der Freikämpfer gemachfen. Die Parteilosheit hat die Vorstellung, die man allerdings als eine Art Angstzustand bezeichnen kann, als ob sich die ganze Politik des Reiches auf liberalen Bahnen bewege. Sie bekämpfen den Reichstanzler nur, um ihn für ihre Anschauungen zurückzudenken.“

„Leipzig, 5. Mai. Dem „Leipz. Neust.“ wird aus Berlin gemeldet: Die konservative Fraktion hielt Dienstag abend im Reichstag eine vertrauliche Sitzung ab, in der zur innerpolitischen Lage Stellung genommen wurde. Wir wir erfahren, sind bei ihrer anfänglichen Stellungnahme zur Reichsfinanzreform die sächsischen Abgeordneten Dr. Wagner und Giese auf ihrem Standpunkt stehen geblieben. Auch der Vertreter von Neuß & L. Arnold, der allerdings der Fraktionslösung nicht beivohnt, hält zu den Anschauungen der Herren Dr. Wagner und Giese. Zwei preussische Abgeordnete vervoollständigen nunmehr das Quintett der konservativen Reichstagsabgeordneten, die davon ausgehen, daß wenn es die Not des Landes erfordert, selbst unpopuläre Steuern angenommen werden müßten. Die anderen konservativen Abgeordneten, die sich anfänglich ebenfalls auf die Seite der sächsischen Abgeordneten gestellt hatten, schlossen sich der Mehrheit an. Weiter erfahren wir, daß die Konservativen besser denn je auf ihrem wiederholt fundgelegenen Standpunkt bezüglich der Erbschaftsteuer verharren.“

„Berlin, 6. Mai. Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Die „Neue Gesellschaft.-Korresp.“ behauptet, daß der Reichstanzler Fürst von Bälom beabsichtigt, seine Demission zu geben, falls bis zum Pfingstfeste nicht eine Klärung der finanzpolitischen Situation des Reiches in der Richtung der Grundlinien seiner Politik erfolgt sei. In dieser Form findet die Meldung an zuständiger Stelle keine Bestätigung. Bekannt sei nur, daß der Kanzler den Gedanken ernstlich in Erwägung ziele, von seinem Amte zurückzutreten, falls das Zustandekommen der Finanzreform definitiv ausschlos werden sollte. Doch er jedoch bereits jetzt einen äußersten Termin für diese Entscheidung festgelegt habe, entspreche nicht den Tatsachen.

Die Reichstagsabgeordneten beim Lustjäger-Bataillon.

„Berlin, 5. Mai. Nachdem die Reichsboten sich, von dem Kommandeur des Lustjäger-Bataillons Major Groß und dem Offizierkorps geleitet, heute auf der Anhöhe vor der neuen Ballonhalle versammelt hatten, nahm der Kriegsminister v. C. in einem Veranlassung, die Reichstagsabgeordneten zu begrüßen und auf dem Gelände des Lustjäger-Bataillons willkommen zu heißen. Alsdann hat er den Major Groß, mit den verschiedenen Wandern zu beginnen. Es wurde auch eine Feldsignallampe vorgeführt, die gleichfalls eine neue Erfindung der Kriegstechnik darstellt. Mit dieser Lampe wurden nach der drei Kilometer entfernten Gegendstation, die sich auf dem Wasserturm der Gasfabrik Zegel befindet, eine Reihe Signale gegeben. Die Blinksignale konnten deutlich beobachtet werden. Sehr interessiert sind die Volkvertreter für das Füllen und den Aufstieg des Freßballons, in dessen Gondel außer dem Offizier auch der Abgeordnete Speßmann Platz genommen hatte. Seiner Befam dem Wägen Amateuraeronauten seine erste Luft-

reise übel, denn kaum hatte der Ballon unter heftigen Schwantungen die Höhe von etwa 100 Meter erreicht, als Herr Speßmann von der Seetantheit, die wohl richtiger Luftkrankheit genannt werden muß, befallen wurde. Der Ballon erreichte eine Höhe von 170 Meter und blieb dann einige Minuten in der Luft. Der Offizier sandte ein Aufklärungs-telegramm nach unten; über das Befinden seines Mitpassagiers äußerte er sich darin nicht. Raum berührte die Gondel die Erde wieder, so sprang Herr Speßmann heraus. Niemand war wohl froher als er über die glückliche Landung. Bei der Befichtigung der Luftschiffwerft betonte Major Groß, daß der Reichstag bekanntlich im Jahre 1908 die Mittel zur Erprobung des Lustschiffes usw. bewilligte und daß dann die Luftschiffwerft erbaut wurde, die damals für die Gneede vollst- und genügt. Heute aber sei die Werft bereits zu klein geworden, so daß man demnach auf den Bau einer neuen, größeren Werft denken müsse, für die der Reichstag wohl die Mittel bewilligen werde, da die Flugtechnik täglich neue Fortschritte mache und das Lustschiff-Bataillon auf der Höhe bleiben müsse.

Reichstag.

„Berlin, 5. Mat. Der Reichstag verhandelte heute zunächst in erster Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Haftung des Reichs für seine Beamten. Die in den einzelnen Bundesstaaten über die Haftung des Staates geltenden Vorschriften sind nicht einheitlicher Natur. Die staatsrechtliche Einheit des Reiches verlangt für die Reichsbeamten nach einem einheitlichen, von den Verhältnissen in den Einzelstaaten unabhängigen Rechtszustand. Auch der Reichstag hat, am 23. April 1907, durch eine Resolution das Ersuchen ausgesprochen, den die unmittelbare Haftung des Reichs für den durch Reichsbeamten in Ausübung von Amtsbesugnissen verursachten Schaden zu regeln. Dilem Beschluß will der vorliegende Gesetzentwurf, der auch die Personen des Soldatenstandes einbezieht, Rechnung tragen.

Der grundlegende § 1 bestimmt: Verleht ein Reichsbeamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt vorsätzlich oder fahrlässig die in einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so trifft die in § 839 B. G. B. bestimmte Verantwortlichkeit (Verpflichtung zum Schadenersatz) an Stelle des Beamten das Reich. Auch bei Bewußtlosigkeit oder wenn ein die freie Willensbestimmung ausschließender Zustand krankhafter Störung der Geschäftstätigkeit vorliegt, hat das Reich den Schaden zu erleiden. Personen des Soldatenstandes sollen im Sinne des Gesetzes den Reichsbeamten gleichgestellt sein. § 2 bestimmt, in welchen Fällen das Reich von den Beamten Ersatz des Schadens verlangen kann. § 5 bestimmt, in welchen Fällen die Vorschriften des Gesetzes keine Anwendung finden sollen.

Die Vorlage, die Staatssekretär des Reichs-Justizamts Dr. Nieberding in kurzer Begründung empfiehlt, begegnet entsprechend dem erwähnten Beschluß des Reichstages beifälliger Aufnahme.

Abg. Dr. Brunstermann (Rp.) bespricht des näheren die Vorteile, die die geschädigten Personen von der Neuregelung der Materie ziehen werden. Abg. Dr. Zund (nl.) hat Bedenken hinsichtlich einiger Ausnahmestimmungen in § 5, hofft aber, in der Kommissionsberatung, die er empfiehlt, eine bessere Fassung herstellen zu können. Im übrigen sei die weitere Forderung: Durchführung einer reichsgeseglichen Regelung der Haftung der einzelnen Bundesstaaten für ihre Beamten, durch den vorliegenden Entwurf keineswegs erfüllt, ließe also nach wie vor bestehen. Die Vorlage wird schließlich, nachdem auch Polen und Sozialdemokraten Bedenken gegen § 5 geäußert, der Zustimmung überwiegen.

Es folgt die dritte Lesung der Vorlage über Gerichtsverfassungsgesetz. Zivilprozessordnung usw. Abg. Schmid-Warburg (3.) hat zur Zivilprozessordnung noch einen Antrag vorgelegt, betreffend die Lage der zum Armenrecht zugelassenen Parteien, die, wie er behauptet, infolge der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte schlechter gestellt sein würden.

Das bestreitet Staatssekretär Dr. Nieberding ganz entschieden, weist die Bedenken, man müsse die Armen so stellen wie der Reichsrecht, als ungenügend und verächtlich zurück und bekämpft den Antrag, der keine andere als eine verflüchtende Wirkung haben würde. Für den Antrag traten mit großem Eifer die Abg. Heine (Soz.) und Dr. v. Dierckow (3.) ein.

Staatssekretär Dr. Lieberding wendet sich nochmals in überzeugenden Ausführungen gegen den Antrag und dessen Verteidiger. Ihm schließt die Abg. Dörr (fr. Bgg.) und Dr. Blas (fr. Bp.) in allen Punkten an. Letzterer erklärt die Lösung in zweiter beschlossener Fassung unter Hinzufügung für annehmbar, weil sie ausgezeichnet zu der Prinzipienhaftigkeit der Novelle passe. Uebrigens heiße es das Prinzip auf den Kopf stellen, wenn man die wohlhabenderen Klassen von dem Anwaltszwang entbinde, für die armen Klassen aber den Anwaltszwang ausbreite.

Nachdem noch des länger in das für und Wider des Antrages erläutert ist, wird der Antrag durch „Hammelsprung“ mit 106 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Der Rest der Vorlage wird ohne bemerkenswerte Debatte erledigt. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai. (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin machten heute vormittag, wie aus Korfu berichtet wird, einen Spaziergang. Das Wetter ist unbeständig. — Der Kronprinz, der zur Dienstleistung beim 1. Garde-Batallion-Regiment kommandiert ist, wurde hier der Leibkavallerie zugeteilt. Auch der Kaiser hat im Jahre 1883 in demselben Regiment den antilettischen Dienst kennen gelernt.

Das Glückwunschtelegramm des deutschen Kaisers an den Sultan lautet: „Anlässlich der Kronbesteigung Eurer Majestät bringe ich meine aufrichtigsten Glückwünsche für Ihre Regierung und das Glück des osmanischen Volkes dar.“ Der Sultan antwortete: „Für die Glückwünsche, die Eurer Majestät anlässlich der Besteigung des Thrones meiner Vater mit zu senden gerührt haben, bitte ich, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Ich sehe zum Himmel für die glückliche Regierung Eurer Majestät und für das Glück und die Zufriedenheit Eurer Majestät Unzertranen.“ Namens der deutschen Regierung drückte Freiherr v. Marschall der türkischen Regierung die Glückwünsche anlässlich des Thronwechsels aus.

Italien.

Rom, 5. Mai. Der am 12. Mai stattfindenden Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit dem König von Italien in Brindisi legen die letzten Kreise hervorragende Bedeutung bei. Es sollen, wie der „Corriere della Sera“ erfahren haben will, Eintrüpfliche gemacht werden, die großes Aufsehen erregen dürften. Vor der Entree in Brindisi wird das deutsche Kaiserpaar auf Korfu den Besuch der Königin von England und der Kaiserin-Witwe von Russland empfangen. Beide Fürstinnen werden am Freitag von Neapel aus zum Besuch ihres Bruders, des Königs von Griechenland, in Athen einreisen und dann mit diesem die Fahrt nach Korfu antreten.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Mai. Bei der Aufnahme des Inventars in den Zimmern Abdul Hamids wurden Rechnungen über bei Banken deponiertes Geld, Bankaktien, Schuldzinsen und Bantnoten im Betrage von 300 000 Pfund Sterling gefunden. Ferner wurden drei Kassen beschlagnahmt. Die Sachen wurden nach dem Kriegsministerium gebracht. Die Deputiertenkammer hat beschlossen, die Regierung aufzufordern, das bei türkischen und aus türkischen Banken deponierte Vermögen Abdul Hamids feststellen und sperren zu lassen.

Lokales.

Merseburg, 6. Mai.
* **Gestaggt** haben heute anlässlich des Geburtstages Sr. R. und R. Joseph des Kronprinzen die öffentlichen Gebäude. Der Kronprinz vollendet sein 27. Lebensjahr.
* **Gemeinde-Grundsteuer.** Die Veranlagungs-Schreiben zur Gemeindegundsteuer (3 M. für je 1000 Mark des gemeinen Betri) sind den Steuerpflichtigen zugänglich. Mancher wird entgegennehmen vermögen sein, zu erfahren, wie viel sein Grundstück wert ist, viel mehr, als er bis dahin geglaubt hatte. Diese Abschätzung hat die Hypotheken-Behörde keine Bedeutung, wie bei einer öffentlichen Kasse eine Hypothek aufnehmen will, muß nach wie vor eine besondere Kopie einreichen, bei der nur die ausstehenden Grundschulden abgeschrieben werden, während der Grund und Boden unberücksichtigt bleibt.
* **Ein Luftballon** wurde gestern abend gegen 9 Uhr gefestigt; er schlug die Widmung nach Südost ein. Das „W. Bl.“ schreibt unterm heutigen: „Ein Luftballon, in geringer Höhe schwebend, wurde gestern abend gegen 9 Uhr von Spaziergängern beobachtet. Der einsame Nachtwandler, an dessen Gabel ein Licht brannte, tauchte etwa aus der Gegend von Marktwerben auf und legte seine Luftkugel das Saaldeck hinauf in der Richtung auf Weisking fort.“
* **Für Militär-Anwärter** wichtig ist ein Erlass des Ministers von Wolke, der ihnen Gelegenheit geben will, sich über die ihnen vorzuziehenden Stellen des Kommunaldienstes besser zu unterrichten als bisher. Die Generalkommandos fordern von den Kommunal-Aufsichtsbehörden die Stellenverzeichnisse der Kommunalverwaltungen ein und machen diese den beteiligten Bezirkskommandos zugänglich, die ihrerseits die Verzeichnisse für ihren Bezirk zusammenstellen und in solcher Zahl vorrätig halten, daß sie auf Wunsch den Truppenteilen sowohl des eigenen wie jedes anderen Korpsbezirkes zur vorübergehenden Benützung überlassen werden können. Für die Aufstellung der Stellenverzeichnisse gibt der Minister den Kommunalbehörden ein einheitliches Formular an die Hand; in bestimmten Teilabschnitten — bis auf weiteres alljährlich — müssen die eingetretenen Veränderungen der Verzeichnisse den Generalkommandos mitgeteilt werden.
* **Künstler-Konzert.** Nächsten Mittwoch, den 12. Mai, werden unsere Musikfreunde wieder Gelegenheit haben, einen der ersten Konzerte in Deutschland, den „Kl. Popkonzert“ Alfred Rittershaus aus Berlin zu hören. Der Künstler veranstaltet an diesem Tage im Saale des Hotel Müller einen Wagner-Balladen- und Orchester-Abend. Das Programm werden wir demnächst mitteilen. Den Billet-Verkauf hat die Zigarrenhandlung von Frahmert (S. Meißner) übernommen. Vorkerkungen auf nummerierte Stige à M. 1.50 und 1.— werden dort von heute ab entgegen genommen. Herr Rittershaus befindet sich, wie wir aus einer uns vorliegenden Sammlung von Kritiken aus letzter Zeit konstatieren, auf der Höhe seiner glänzenden Stimmkraft und seiner vielseitigen Gesangs- und Vortragskraft.

gegen 9 Uhr von Spaziergängern beobachtet. Der einsame Nachtwandler, an dessen Gabel ein Licht brannte, tauchte etwa aus der Gegend von Marktwerben auf und legte seine Luftkugel das Saaldeck hinauf in der Richtung auf Weisking fort.“

Für Militär-Anwärter wichtig ist ein Erlass des Ministers von Wolke, der ihnen Gelegenheit geben will, sich über die ihnen vorzuziehenden Stellen des Kommunaldienstes besser zu unterrichten als bisher. Die Generalkommandos fordern von den Kommunal-Aufsichtsbehörden die Stellenverzeichnisse der Kommunalverwaltungen ein und machen diese den beteiligten Bezirkskommandos zugänglich, die ihrerseits die Verzeichnisse für ihren Bezirk zusammenstellen und in solcher Zahl vorrätig halten, daß sie auf Wunsch den Truppenteilen sowohl des eigenen wie jedes anderen Korpsbezirkes zur vorübergehenden Benützung überlassen werden können. Für die Aufstellung der Stellenverzeichnisse gibt der Minister den Kommunalbehörden ein einheitliches Formular an die Hand; in bestimmten Teilabschnitten — bis auf weiteres alljährlich — müssen die eingetretenen Veränderungen der Verzeichnisse den Generalkommandos mitgeteilt werden.

Künstler-Konzert. Nächsten Mittwoch, den 12. Mai, werden unsere Musikfreunde wieder Gelegenheit haben, einen der ersten Konzerte in Deutschland, den „Kl. Popkonzert“ Alfred Rittershaus aus Berlin zu hören. Der Künstler veranstaltet an diesem Tage im Saale des Hotel Müller einen Wagner-Balladen- und Orchester-Abend. Das Programm werden wir demnächst mitteilen. Den Billet-Verkauf hat die Zigarrenhandlung von Frahmert (S. Meißner) übernommen. Vorkerkungen auf nummerierte Stige à M. 1.50 und 1.— werden dort von heute ab entgegen genommen. Herr Rittershaus befindet sich, wie wir aus einer uns vorliegenden Sammlung von Kritiken aus letzter Zeit konstatieren, auf der Höhe seiner glänzenden Stimmkraft und seiner vielseitigen Gesangs- und Vortragskraft.

Provinz und Umgegend.

Stantenburg i. S., 3. Mai. Als der Steinfeger Dillge aus Dornburg die steile Regenkopf-Schauke in flottem Tempo herabfuhr, fiel er an einer Wegbiegung mit einem Fußweert zusammen. Dillge, ein Mann in den fünfziger Jahren, wurde zu Boden geschleudert und blieb tödlich verlegt liegen. Kurze Zeit darauf starb er.

Cera, 4. Mai. Kinderreiche verheiratete Rekruten sind im Bezirk Alm keine Seltenheit. Außer einem Paulinzer dient auch ein verheirateter Grafenauer bei den Ötern in Cera, der bereits drei lebende Kinder hat. Auf den Befehl schlägt ein Stadtkamer, der allerdings jetzt nach Hause entlassen wurde, aber bereits, als er zur Ableistung seiner Dienstzeit eingesetzt wurde, Frau und fünf Kinder besaß.

Wittenberg, 5. Mai. Heute morgen verunglückte auf dem Geschäftshofplatz II bei Reinsdorf der Schlegelmüller Kutsch-Wittenberg und die Arbeiter Heinrich Zutter, Wittenberg und Wilh. Felix Weinendorf beim Laborieren eines Gefährlichen. Die allem Ansehen nach etwas gewaltig hingehaltene Patrone explodierte, schleuderte den Verunglückten heraus und tödete die drei Männer augenblicklich.

Magdeburg, 5. Mai. Das fünfzehnjährige Dienstmädchen Hedwig Kühn e kam heute der Herdfeuerung zu nahe. Die Flammen ergriffen es, verbrannten die Kleidung vollständig und brachten dem Mädchen so schwere Brandwunden am ganzen Körper bei, daß die Haut in Fetzen herunterhing und die Unglückliche nach mehreren Stunden verstarb.

Wilmars, 3. Mai. Ju dem Zweikampfe auf Pistolen, wobei, wie bereits berichtet, der Referendar Ruhn von seinem Gegner, dem Feuerwerksfabrikanten Sieder, erschossen wurde, verlautet, daß die beiden Gegner, während sie in einem hübschen Restaurant miteinander Karten spielten, in einen Streit gerieten, der die unmittelbare Veranlassung zum Zweikampfe gab. Beim Spiel sagte Ruhn zu Sieder in scherzhaftem Tone, er möge wohl. Sofort erhob sich Sieder vom Tische, ging aus dem Zimmer und ließ Ruhn ersuchen, zu einer Erklärung hinauszukommen. Ruhn verweigerte dies, worauf Sieder in das Zimmer zurückkehrte und dem noch am Tische sitzenden Ruhn eine mächtige Ohrfeige verleierte. Die Folge war eine Pistolenforderung mit schweren Bedingungen.

Weisking, 4. Mai. Vom Blitze getroffen wurde am Sonnabend nach-

mittag bei dem starken Gewitter der Fleischermeister A. A. aus Unterzeigkau. Er war am dem Schweinefleisch und fuhr von Schönburg nach der Kropfenmühle, als ein Blitzstrahl ihn traf und seine Kleidung in Brand setzte. Da Mond nicht bedeckt war, gelang es ihm, den brennenden Rod und die Weste schnell herunter zu reißen. Dabei hat er sich an Arm und Hand verbrannt. Sonst hat ihm der Blitz nicht geschadet.

Schwartz (R. Schleusen), 3. Mai. Die Beobachtungen, die sich gegen den kürzlich festgenommenen internationalen Goldlieb Hornschuß, einen ehemaligen Schornsteinfegermeister aus Bad Thal, in Sachen des Schwarzer Luftmordes richten, verärgern sich immer mehr. Einer der Brüder Hornschuß wohnt in dem benachbarten Viernau. Bekanntlich ist am 3. Juli 1908 im Walde zwischen Schwarz und Dillfäß die 13jährige Charlotte Wund von hier ermordet aufgefunden worden. Unter dem Verdachte des Luftmordes war u. a. gegen den Lehrer Glend aus Dillfäß verhaftet, aber alsbald wieder freigelassen worden.

Schöneberg, 5. Mai. In der Sprengstofffabrik der Firma Alendorff entzündete eine Explosion in einer Röhre ein größeres Feuer, das aber auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Bei der Explosion in der hiesigen Patronenfabrik wurden 5 Personen getötet und eine schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend, doch erleidet der Betrieb keine Störung. — Leider blüht bei der Katastrophe fünf der in der Fabrik beschäftigten Personen ihr Leben ein, während eine schwer verletzt wurde. Eine Verlesene nach der Explosion flog ein großer Spiritusgefäß in die Luft, wobei eine gewaltige Feuerkugel auslieferte. Die Feuerwehr konnte nur eine Brandwache aufstellen. Der Schaden ist bedeutend. Die Explosion war infolge eines Brandes entstanden. Der Materialschaden ist zwar ziemlich bedeutend, aber der Betrieb der Abteilung nicht fortgesetzt; nur wird vollständig die sogenannte Umkreisung auf sechs Wochen stillgelegt. Gewöhnlich ist der Brand gelöst; auch die Aufklärungsarbeiten sind erledigt. Weitere Opfer an Menschenleben als die bereits gemeldeten sind nicht zu beklagen. Ueber die Entstehung der Explosion ist bis jetzt folgendes bekannt geworden: In der Abteilung für Granatfüllung, wo eine Umkreisung von Trinitrotoluol mittels Alkohol stattgefunden ist, die Explosion erfolgt. Wahrscheinlich hat sich durch Reibung in einem der Vorparate der Inhalt entzündet, oder die Gase sind zur Inflammation gekommen und haben die mit Spiritus gefüllten großen Altkarträte sowie den Trockenapparat, in dem die fertige Granatfüllung getrocknet wird, zur Explosion gebracht. An der Unfallstelle, auf der zuerst ein wahres Chaos herrschte, waren drei Aerzte tätig.

Gerichtszetung.

Berlin, 4. Mai. Die Strafkammer verurteilte heute gegen den Rechtsanwalt Magnus Haase wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft und zur Verbannung der fähigste, öffentliche Elemente zu bestrafen, für den Zeitraum von 3 Jahren, den Partner des Rechtsanwalts, den 18jährigen Steiniger Schmidt wegen desselben Vergehens und wegen eines Vergehens, begangen an einem Knaben, zu 1 Jahr Gefängnis.

Hofen, 5. Mai. Von der Strafkammer in S. neid e m i h wurde der Umstrichter Pfanzschuß aus Hofen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen den Angeklagten war ein Zahlungsbefehl auf eine Schuld von 200 M. erlassen worden. Der Zahlungsbefehl ging durch seine Hände, da er der aufführfähige Richter war. Er nahm den Zahlungsbefehl an sich und bewachte ihn in seiner Wohnung auf. Der Richter machte sich dadurch des Amtsvergehens schuldig. In der Verhandlung gab er, an den Zahlungsbefehl an sich genommen zu haben, um die Schuld zu begleichen und damit die Sache aus der Welt zu schaffen.

Automobil-Chronik.

Berlin, 5. Mai. Auf der Döberitzer Heerstraße verurteilte gestern der Sohn des Bildhauers meisters und Kasseaufsehers Kertau tödlich dadurch, daß er auf einem Motorrad fahrend von dem Führer eines Kraftwagens überholt und überannt wurde. Es wurde ihm der Kopf zertrümmert. Der Tod trat sofort ein.

Bermischtes.

Berlin, 5. Mai. Auf dem Dönhofsplatz wurde gestern abend der Rod einer Rittmeistergattin von einem Messerstecher zerhackt. Der Täter floh, wurde aber bald ergriffen und als der Maler Franz Eppich festgesetzt. Er behauptet, perwers veranlagt zu sein. Er habe die Tat begangen, weil er habe schon mehrere Frauen geheiratet. Gericht soll erst verurteilen, aus der Verantwortung entlassen werden sein.
Hofen, 5. Mai. Seit Freitag wird ein vierzehnjähriges, gut entwickeltes Mädchen vermisst, das am Nachmittag Verwandte besuchte, alsdann den Heimweg angetreten hatte, aber zu Hause nicht eingetroffen war. Der Verfall nach

die Erinnerung an das Verschwinden der gleichaltrigen Tochter eines hiesigen Journalisten, die vor Jahresfrist auf dem Wege zur Ringstraße verschwand und bisher trotz eifrigster Bemühungen der Eltern und Bekannten nicht zurückgeführt ist. Augenblicklich geht gewaltigere Entforschung durch Waidgänger, wobei die in der letzten Zeit wieder die westfälischen Grenzorte unsicher machen.

Dresden, 4. Mai. Gestern nachmittag ließ sich die 28 Jahre alte Margarete Specht in der Drebbener Vorstadt Strießen ihr fünf Monate altes Kind, übergeben, das sie einer Bekannten in Pflege hatte, übergeben, um es angestricheltes spielen zu lassen. Sie begab sich mit ihm in einen Wald in der Nähe von Tolkowitz, wo sie dem Kinde Mund und Nase so lange aufhielt, bis es erstickt war. Die Verhaftete hat ihre Tat bereits eingestanden.

Giffl, 5. Mai. Bei der Station Löffel führte die Lokomotive eines Güterzuges zwei Waggonen über den mehrere Meter hohen Eisenbahnübergang. Der Heizer wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt.

Greifswald, 5. Mai. Ingenieur Gruban in Schwante ist heute seine zwei Kinder und das Dienstmädchen sind nach dem Genuss von getrockneten Pilzen, die Gruban im vergangenen Sommer in einem nahen Walde gesammelt hatte, erkrankt. Frau Gruban und ihr Sohn sind bereits gestorben. Die übrigen Erkrankungen sind eben in Lebensgefahr.

Strasburg, 5. Mai. Seit Monaten lebten die Wärscheute Wasser in fändigem Streit, weil Wasser, ein arbeitsloser Mensch, seinen Lohn verlor und Frau und Kinder hungern ließ. In kurzer Zeit hatte er auch die Gesundheit seiner kleinen Frau in Höhe von 1400 Mark durchgebracht. Als Wasser gestern abend wieder einmal nicht von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, suchte ihn seine Frau und fand ihn in einer Wirtshaus. Es gelang ihr, den Mann zu bewegen, mit ihr nach Hause zu gehen. Dort angekommen, ergriff sie Frau einen Revolver und schlug ihren Mann nieder. Die Unglückliche wurde nach in derselben Nacht verhaftet.

Kassel, 4. Mai. Der Kälterückfall hält an. Hier wurde heute Nacht 1 Grad Kälte im Schatten, 1 Grad unter Null beobachtet. Der Schnee liegt fast überall. Auch Oberhessen und dem ganz werden stark Schneefälle gemeldet.

New-York, 4. April. Grünein Hilgamon, die Besitzerin eines der feinsten Schneideateliers, wurde wegen Beteiligung an dem Nierenkugelmord mehrmals in Gefängnis verurteilt.

Wiesbaden, 5. Mai. Gestern abend 10 Uhr stürzte sich die seit einiger Zeit hier zu Hause wohnende Frau Wittom aus Wilmersdorf aus dem Fenster des dritten Stockes des Hotels. Sie wurde in schwer verletztem Zustande nach dem Krankenhaus überführt, wo sie kurz nach ihrer Entlassung verstarb. — Frau Wittom war seit langen Jahren Kurgast in Wiesbaden; sie bewohnte in diesem Jahre mit ihrer Schwester und deren Söhnen ein Zimmer im Ballhof-Hotel. Schon seit einiger Zeit machten sich bei der Unglücklichen deutliche Zeichen von Schwermut bemerkbar, weshalb sie unter ständiger Beobachtung von unauffälliger Kontrolle gehalten wurde. Gestern nachmittag entfernte sich die Schwester mit ihrem Söhnchen, um einen längeren Spaziergang zu machen. In demselben Moment, als die Schwester heimkehrte, rief Frau W. das Fenster auf und stürzte sich über die Brüstung auf die Straße hinunter.

Wittenwald (Bavarn), 5. Mai. Freiherr Krupp o. Wohlen und Salsbach ist hier zur Auerbachsbad eingetroffen und hat im Hotel „Bath“ Wohnung genommen.
Wittenwald, 5. Mai. In einem Gefäß in unmittelbarer Nähe der Stadt fand man heute früh 9 Uhr, auf einer Bank liegend, den festsitzenden Agenten Robert M. e. g. o. l. d. und den dreizehnjährigen Veria L. e. h. m. a. n. n. e. s. i. n. n. u. n. g. s. t. o. s. a. u. f. Sie hatten Gift genommen. Bei ihnen lag eine Karte mit der Aufschrift: „13. Uhr früh festlich aus dem Leben geschieden, weil wir uns liebten.“ Die Selbstmörder wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Dort ist Medico verstorben, das Mädchen liegt im Sterben. In tiefen Bekümmern sind durch den Fall die Pflanzeligen des Wärscheute verurteilt worden. Es sind eifrige Schneideateliers, die mit großer Liebe an der Fertigung ihrer Werke betätigt sind. Sie sind die Eiferer, die sie für nennen, als ihr eigenes Kind, denn von ihrem neunten Lebensstage ab bestand sich Liebe bei ihnen. Die Kleine wird als fleißig, aufmerksam und brav geschätzt. Nichts deutete darauf hin, daß die Familie einmal von einem so schweren Geselbstmord betroffen werden würde. Eine geringe am Dienstag nachmittag, wie sonst, zur Schule. Die Pflanzeligen mußten am Nachmittag einen Ausgang machen. Während dieser Zeit ist das Mädchen noch einmal zu Hause gewesen. Dann ist es wieder fortgegangen. Als die Kleine bis zum Abend nicht zurück war, suchten sich die Eltern. Sie suchten alle Orte ab, wo sie ihren Verbleib anzutreffen erwarteten konnten. Unter anderem auch den Wegplatz. Alles Suchen war vergebens. Der Mittwoch vormittag brachte dann die schreckliche Gewissheit. Es ist anzunehmen, daß die Beziehungen zwischen den Mädchen und dem Bedinglichen längere Zeit bestanden haben. Medico liegt sich in der Lehre nichts aufzuhaben kommen. Er tat seine Arbeit zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Nicht ganz so zufrieden war man mit ihm in einer kaufmännischen Privat-Vereinbarung, die er schloß. Ein Gang zum Lehrerzimmer ist wiederholt an ihm bemerkt worden. Er hatte vor allem die Neigung, zur Bühne zu gehen, da er sich dafür für mehr berufen erachtete, als für den Kaufmannsstand. Wie er sich in den besten des Ganzen als sehr genügt hat, mittels dessen er seinen ungeliebten Beruf ausübte, ist noch ungewiß. Genügend weiß man nicht, wie die beiden den Dienstag-Abend, und die darauffolgende Nacht verbracht haben. Das Mädchen indes das Bewußtsein allgemein wieder zu erlangen scheint, wird auch darüber noch Nacht geschloffen werden können.

Wittenwald (Bavarn), 5. Mai. Freiherr Krupp o. Wohlen und Salsbach ist hier zur Auerbachsbad eingetroffen und hat im Hotel „Bath“ Wohnung genommen.
Wittenwald, 5. Mai. In einem Gefäß in unmittelbarer Nähe der Stadt fand man heute früh 9 Uhr, auf einer Bank liegend, den festsitzenden Agenten Robert M. e. g. o. l. d. und den dreizehnjährigen Veria L. e. h. m. a. n. n. e. s. i. n. n. u. n. g. s. t. o. s. a. u. f. Sie hatten Gift genommen. Bei ihnen lag eine Karte mit der Aufschrift: „13. Uhr früh festlich aus dem Leben geschieden, weil wir uns liebten.“ Die Selbstmörder wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Dort ist Medico verstorben, das Mädchen liegt im Sterben. In tiefen Bekümmern sind durch den Fall die Pflanzeligen des Wärscheute verurteilt worden. Es sind eifrige Schneideateliers, die mit großer Liebe an der Fertigung ihrer Werke betätigt sind. Sie sind die Eiferer, die sie für nennen, als ihr eigenes Kind, denn von ihrem neunten Lebensstage ab bestand sich Liebe bei ihnen. Die Kleine wird als fleißig, aufmerksam und brav geschätzt. Nichts deutete darauf hin, daß die Familie einmal von einem so schweren Geselbstmord betroffen werden würde. Eine geringe am Dienstag nachmittag, wie sonst, zur Schule. Die Pflanzeligen mußten am Nachmittag einen Ausgang machen. Während dieser Zeit ist das Mädchen noch einmal zu Hause gewesen. Dann ist es wieder fortgegangen. Als die Kleine bis zum Abend nicht zurück war, suchten sich die Eltern. Sie suchten alle Orte ab, wo sie ihren Verbleib anzutreffen erwarteten konnten. Unter anderem auch den Wegplatz. Alles Suchen war vergebens. Der Mittwoch vormittag brachte dann die schreckliche Gewissheit. Es ist anzunehmen, daß die Beziehungen zwischen den Mädchen und dem Bedinglichen längere Zeit bestanden haben. Medico liegt sich in der Lehre nichts aufzuhaben kommen. Er tat seine Arbeit zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Nicht ganz so zufrieden war man mit ihm in einer kaufmännischen Privat-Vereinbarung, die er schloß. Ein Gang zum Lehrerzimmer ist wiederholt an ihm bemerkt worden. Er hatte vor allem die Neigung, zur Bühne zu gehen, da er sich dafür für mehr berufen erachtete, als für den Kaufmannsstand. Wie er sich in den besten des Ganzen als sehr genügt hat, mittels dessen er seinen ungeliebten Beruf ausübte, ist noch ungewiß. Genügend weiß man nicht, wie die beiden den Dienstag-Abend, und die darauffolgende Nacht verbracht haben. Das Mädchen indes das Bewußtsein allgemein wieder zu erlangen scheint, wird auch darüber noch Nacht geschloffen werden können.

Berlin, 4. Mai. Die Strafkammer verurteilte heute gegen den Rechtsanwalt Magnus Haase wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft und zur Verbannung der fähigste, öffentliche Elemente zu bestrafen, für den Zeitraum von 3 Jahren, den Partner des Rechtsanwalts, den 18jährigen Steiniger Schmidt wegen desselben Vergehens und wegen eines Vergehens, begangen an einem Knaben, zu 1 Jahr Gefängnis.

Hofen, 5. Mai. Von der Strafkammer in S. neid e m i h wurde der Umstrichter Pfanzschuß aus Hofen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen den Angeklagten war ein Zahlungsbefehl auf eine Schuld von 200 M. erlassen worden. Der Zahlungsbefehl ging durch seine Hände, da er der aufführfähige Richter war. Er nahm den Zahlungsbefehl an sich und bewachte ihn in seiner Wohnung auf. Der Richter machte sich dadurch des Amtsvergehens schuldig. In der Verhandlung gab er, an den Zahlungsbefehl an sich genommen zu haben, um die Schuld zu begleichen und damit die Sache aus der Welt zu schaffen.

Automobil-Chronik.
Berlin, 5. Mai. Auf der Döberitzer Heerstraße verurteilte gestern der Sohn des Bildhauers meisters und Kasseaufsehers Kertau tödlich dadurch, daß er auf einem Motorrad fahrend von dem Führer eines Kraftwagens überholt und überannt wurde. Es wurde ihm der Kopf zertrümmert. Der Tod trat sofort ein.

Bermischtes.
Berlin, 5. Mai. Auf dem Dönhofsplatz wurde gestern abend der Rod einer Rittmeistergattin von einem Messerstecher zerhackt. Der Täter floh, wurde aber bald ergriffen und als der Maler Franz Eppich festgesetzt. Er behauptet, perwers veranlagt zu sein. Er habe die Tat begangen, weil er habe schon mehrere Frauen geheiratet. Gericht soll erst verurteilen, aus der Verantwortung entlassen werden sein.

Hofen, 5. Mai. Seit Freitag wird ein vierzehnjähriges, gut entwickeltes Mädchen vermisst, das am Nachmittag Verwandte besuchte, alsdann den Heimweg angetreten hatte, aber zu Hause nicht eingetroffen war. Der Verfall nach

Kaiser Borax
Zum Waschen, Gebrauch l. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilette- und Kosmetikmittel. L. Toilette, macht zarte weiße Hände, nur oder in rot. Cart. 20 Pf. Kaiser-Borax-Sale 50 Pf. Toilet-Sale 25 Pf. Borax-Sale 10 Pf. in Um a. D. Heinrich Mack in Elm a. D.

Rheumatismus,

Nchias, Gicht, Nervenleiden, Erkältungskrankheiten,

Gute Heilerfolge durch Massage! Staatlich geprüft. fachm. Bedienung.

Dampf- und Warmbad, Lennaerstr. 10.

Städtische Pfandleihanstalt.

Die Auktion wird **Sonnabend, den 8. Mai 1909, von vorm. 10 Uhr ab fortgesetzt.**

Der Verwaltungsrat, Ziele. (1010)

Ein großer Transport prima hochtragender Färsen u. Kühe, neumilchender Kühe mit den Kälbern sowie sehr schöne Zuchtbullen

ist bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

Reuters Werke

mit Wörterbuch

fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

G. Schmidt

Merkerdorfer landwirtsch. Maschinenfabrik

in AUMA (S.-W.)

100 höchste Preise!

1. Preis der D. S. G. beim Konstanzer-Festspiel für Getreide- und Sämaschinen sowie Extrax-Sägenapparat für Getreide-Zerkleinerung. Gültig 1896.

Einfache und vollkommene Dreimaldrehen Stiffen- und Schlagschleifensystem mit neuesten Verbesserungen, hochfest, zum Einbauen, 1-4-fach, mit Schleifrad, Sitzstuhl und beschleunigtem anderen System.

Breit-Drehmaschinen in allen Größen.

Hädelmalmaschinen: „Germania“, „Uktoria“ und „Churingia“ (eingetrag. Warenzeichen) in allen Größen neu verbessert, sowie Rüben-, Schrot-, Quetsch- und Reinigungs-Maschinen u. l. w.

Leichte Neubehelien: Querschneid-, Ständel- und Löffelmaschinen; 1. vollkommene Reibung 2. S. G. D. 12191. 3. „Zuschneidung“ „Christina“ 2. S. G. D. 12191. 4. Gerres-Getreiderührer 2. S. G. D.

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

von Herzten erprobt bei Mager- u. Darmsstörungen, sowie Brechdurchfall. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

Sn 1/2 Ko.	1/2 Ko.	u. Probe-Dosen
Mk. 2.50	Mk. 1.30	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.

Hilfslose Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck, B. & Co. in.**

Dom-Frauenhilfe.

Die Mitglieder der Dom-Frauenhilfe werden gebeten, sich am **Freitag, den 7. d. Mts., um 5 Uhr** in **Walfes Hotel** zu versammeln.

Freilrau v. d. Recke.

Mittwoch, den 12. Mai:

Einziges **Rittershaus-Konzert**

Rum. Stge à A 1.50 und 1.— in der **Staarrenhandlung von Wehner (Frahmet).**

Stadttheater in Halle.

Freitag, 7. Mai, abds. 7 1/2 Uhr. Vorstell. im Abonnement: Benefiz für die Kaffeteria J. J. Kästner: **Phäokypine Welser.**

Amlicher Marktbericht vom Magerviehbof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 5. Mai 1909. Aufgetrieben waren: Schweine 4097 Stüd. Ferkel: 73. Wert der Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise unvverändert.

Es wurde gezahlt im Engrosverband für 9 Kurferkel w. etw. 6-7 Mon. alt, Stüd 34-55 M.; 3-5 Mon. alt, Stüd 28-33 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stüd 22-28 M.; unter 8 Wochen alt, Stüd 16-21 M.

Die Direktion des Magerviehbofes.

Reichskrone.

Wer sich abends einige Stunden gut amüsieren will, der gehe zur **Moosbacher Bauern-Kapelle**

6 Herren, 6 Instrumentalisten und Musikanten.

Original-Ensemble — Dezent. Jeden Abend von 8 Uhr ab **Familien-Konzerte.**

Entrée frei. Programm 10 Pf.

Lawn-Tennis-Schläger

berühmte Marken in allen Preislagen.

Lawn-Tennis-Bälle

nur beste Qualität. Sämtliches Zubehör wie **Racket-Dressen, Racket-Hüllen, Racket-Oel.**

— **Ballständer — Ballnetze** — empfiehlt zu reellen billigen Preisen.

Richard Lots

Burgstrasse 7.

Gerichtliche Auktion.

Die zur Verh. Rechtlichen Nachlasskonturmasse gehörigen Immobiliengegenstände und persönlichen Sachen als:

2 Kleiderkränze, 1 Glaschrant, 1 Küchenschrank, 2 Schreibstühle, 18 Stühle, rote Tisch-Garnitur, 1 Bettst. u. Regulator, div. Spiegel u. Uhren, div. Porzellan u. Glasgefäße, Kleiderkasten, 1 Bettmattchen, Bett- u. Bettwäsche, 2 vollst. Betten, Kleiderkasten und viele dergl. Stücke mehr sollen versteigert werden. Dazu habe ich Termin auf

Sonnabend, den 8. Mai d. J. vormittags 9 Uhr im **Restaurat. zur guten Luete** Saalstr. 14 angesetzt, wozu Kauflustige geladen sind.

Merseburg, den 3. Mai 1909. Konkursverwalter **Kunth.**

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch aus Eis:

Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Hal, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

M. 450,000

auch in kleineren Posten sollen auf **Hypothek** auch H. Stelle ausgetrieben werden. Näheres durch (720)

Friedmann & Co., Sanftgeschäft, Halle a. S., Poststraße 2.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen. Gr. Steinstr. 84. (928)

Schönste Plättwäsche

erzielt man sicher mit **Brillant-Glanzstärke**

von Fritz Schulz in AG Leipzig, in roten Paketen mit Schutzm. Globus überall vorrätig.

Steuer-Reklamations-Formulare

sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Fahrplan, gültig vom 1. Mai 1909 ab.

Richtung Merseburg-Halle.

Ab Merseburg: früh 5 Uhr 30 Min. (nur Wochen- tags) 2 bis 4 Kl.; 5 Uhr 41 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 6 Uhr 20 Min. (1-4 Kl.); 7 Uhr 10 Min. (2-4 Kl.); 8 Uhr 41 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 9 Uhr 32 Min. (1-4 Kl.); 10 Uhr 34 Min. (1 bis 4 Kl.); 11 Uhr 57 Min. (1-4 Kl.); 12 Uhr 47 Min. (1-4 Kl.); 2 Uhr 3 Min. nachm. (Eig.) 1-3 Kl.; 3 Uhr 20 Min. (2-4 Kl.); 4 Uhr (1-4 Kl.); 5 Uhr 11 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 6 Uhr 20 Min. abds. (2-4 Kl.); 7 Uhr 44 Min. abds. (2-4 Kl.); 8 Uhr 2 Min. (Schnells. m. Zugfahr. 1-3 Kl.); 9 Uhr 17 Min. (1-3 Kl.); 10 Uhr (nur Sonntags) 2-4 Kl.; 10 Uhr 17 Min. (1-4 Kl.); 11 Uhr 47 Min. (1-4 Kl.)

Richtung Halle-Merseburg.

Ab Halle: früh 3 Uhr 14 Min. (1-4 Kl.); 5 Uhr 48 Min. (1-4 Kl.); 6 Uhr 40 Min. (2-4 Kl.); 7 Uhr 15 Minuten (nur Sonntags) 2-3. Klasse; 7 Uhr 55 Min. (1-3 Kl., Eig.); 8 Uhr 35 Min. (2-4 Kl.); 10 Uhr 10 Min. (1-4 Kl.); 3 Uhr 36 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 4 Uhr 10 Min. (2-4 Kl.); 5 Uhr 35 Min. (2-4 Kl.); 6 Uhr 55 Min. (1-4 Kl.); 7 Uhr 38 Min. abds. (Eig.) 1-3 Kl.; 8 Uhr 10 Min. 9 Uhr 55 Min. (2-4 Kl.); 11 Uhr (2-4 Kl.); 12 Uhr 25 Min. nachts. (1-4 Kl.)

Richtung Merseburg-Weichenfels.

Ab Merseburg: früh 3 Uhr 34 Min. (1-4 Kl.); 6 Uhr 7 Min. (1-4 Kl.); 7 Uhr 38 Min. vorm. (nur Sonntags) 2 u. 3. Kl.; 8 Uhr 13 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 10 Uhr 40 Min. (1-4 Kl.); 11 Uhr 47 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 11 Uhr 34 Min. mittags 1-4 Kl.; 9 Uhr 30 Min. (1-4 Kl.); 3 Uhr 51 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 4 Uhr 29 Min. (2-4 Kl.); 6 Uhr 15 Min. abds. 1-4 Kl.; 7 Uhr 53 Min. (1-3 Kl., Eig.); 8 Uhr 5 Min. (1-4 Kl.); 10 Uhr 15 Min. abds.; 11 Uhr 18 Min. (bis Corbacha 2-4 Kl.); 12 Uhr 45 Minuten nachts (1-4 Kl.)

Richtung Merseburg-Mücheln.

Merseburg ab: 5 Uhr 20 Min. früh, 8 Uhr 20 Min., 11 Uhr früh, 11 Uhr 40 Min. mittags; 4 u. 5 Min. nachm., 6 Uhr 18 Min. abds., 8 Uhr 30 Min. Außerdem 11 Uhr 35 Min. abds. nur Sonntags und Wittwochs. Sämtliche Züge führen 2-4. Klasse.

Richtung Mücheln-Merseburg.

Mücheln ab: 4 Uhr 30 Min. früh, 6 Uhr 10 Min., 9 Uhr 50 Min., 12 Uhr mittags, 3 Uhr 5 Minuten nachm., 6 U. 6 Min. abds., 7 Uhr 5 Min. abends, 10 Uhr 35 Min. abds. (nur Sonnt. und Wittw.)

Richtung Merseburg-Schafstedt.

Ab Merseburg: 5 Uhr 45 Min. früh, 8 Uhr 18 Min., 11 Uhr 10 Min., 1 Uhr 40 Min. mittags, 4 Uhr 10 Min., 7 U. 25 Min. (nur Wochen- tags) auch nur bis Lauchstedt, 8 Uhr 35 Min. abds. Außerdem

11 Uhr 55 Min. abds., nur Sonnt. und Donnerst. (Zug 10 Uhr 28 Min. ab Lauchstedt nach Schafstedt). Sämtliche Züge führen 2-4. Klasse.

Richtung Schafstedt-Merseburg.

Ab Schafstedt: früh 4 Uhr 45 Min., 7 Uhr 10 Min., 9 Uhr 15 Min., 11 Uhr 15 Min. (nur bis Lauchstedt), 12 Uhr 30 Min. mittags, 2 Uhr 55 Min., 6 Uhr 30 Min. abds. Außerdem 9 Uhr 30 Min. abds., nur Sonntags u. Donnerstags. Sämtliche Züge führen 2-4. Klasse.

Richtung Corbacha-Leipzig.

Corbacha ab: 4 Uhr 28 Min. früh (2-4 Kl.); 6 Uhr 30 Min. (1-4 Kl.); 8 Uhr 35 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 9 Uhr 30 Min. (2-4 Kl.); 10 Uhr 28 Min. (1-4 Kl.); 12 Uhr 37 Min. (2-4 Kl.); 1 Uhr 58 Min. mittags. (1-4 Kl.); 2 Uhr 30 Min. (Schnells. m. Zugfahr. 1-3 Kl.); 4 Uhr 27 Min. (1 bis 3 Kl., Schnells. m. Zugfahr.); 4 Uhr 34 Min. (1-4 Kl.); 6 Uhr 31 Min. abds. (2-4 Kl.); 8 Uhr 52 Min. (1-3 Kl., Eig.); 9 Uhr 5 Min. abds. (1-4 Kl.); 11 Uhr 40 Min. (1-4 Kl.)

Richtung Leipzig-Corbacha.

Leipzig ab: 4 Uhr 45 Min. früh; 5 Uhr 20 Min. (nur Bodent u. nur bis Martzanstedt); 7 U. 17 Min. (1-3 Kl.); 7 U. 35 Min. (nur Bodent u. nur bis Martzanstedt); 8 U. 11 Min. (2-4 Kl.); 8 U. 11 Min. (nur bis Martzanstedt); 9 Uhr 35 Min. (2-4 Kl.); 11 U. 40 Min. (2-4 Kl., nur bis Martzanstedt); 12 Uhr 47 Min. mittags (2-4 Kl.); 1 Uhr 30 Min. (1-4 Kl.); 3 Uhr 15 Min. (Eig.) 1-3 Kl.; 5 Uhr 5 Min. (Schnells. m. Zugfahr. 1-3 Kl.); 5 Uhr 15 Min. (1-4 Kl.); 6 Uhr abends (2 bis 4. Klasse, nur Sonntags); 6 Uhr 20 Min.; 6 Uhr 50 Min. (2-4 Kl., bis Martzanstedt); 7 Uhr 25 Min. (1-3 Kl., Eig.); 7 Uhr 30 Min.; 9 Uhr 28 Min. (1-4 Kl.); 11 Uhr 50 Min. (1 bis 4 Kl.)

Richtung Corbacha-Börsen.

Ab Corbacha: 4 Uhr 55 Min. früh; 6 Uhr 22 Min.; 8 Uhr 34 Min.; 12 Uhr 3 Min. mittags; 4 Uhr 10 Min.; 8 U. 11 Min. abds. Sämtliche Züge führen 2-4. Klasse und haben außer dem Zuge 6 U. 22 Min. früh Anschluss nach Biegen.

Richtung Börsen-Corbacha.

Ab Börsen: 5 Uhr 33 Min. früh; 7 Uhr 59 Min.; früh; 11 Uhr 42 Min.; 3 Uhr 17 Min. nachm.; 7 Uhr 25 Min. abds.; 8 Uhr 29 Min. abds. Sämtliche Züge führen 2-4. Klasse.

Richtung Schlettau-Lauchstedt.

Ab Schlettau: 7 Uhr früh; 9 Uhr 50 Min., 1 Uhr 18 Min. mittags 2 Uhr 43 Min.; 6 Uhr 15 Min. abds.; 9 Uhr 14 Min. (nur Wochen- tags); 12 Uhr nachts (nur Sonntags) überredt 2-4. Kl.

Richtung Lauchstedt-Schlettau.

Ab Lauchstedt: 5 Uhr 40 Min. früh; 8 Uhr 42 Min.; 11 Uhr 46 Min.; 2 Uhr 8 Min. nachm.; 4 Uhr 35 Min.; 7 Uhr 5 Min. abds. (nur Wochen- tags); 9 Uhr 55 Min. (nur Sonntags) überredt 2-4. Klasse.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

